



Evaluation poststationärer Betreuung in Biberach an der Riss (Epos B)

Hintergrund

- Versorgungslücken beim Übergang vom Krankenhaus in die Häuslichkeit
- Alltagskompetenz für bestimmtes Klientel ein „Vabanquespiel“: diese sind häufig mit krankheitsadäquatem und gesundheitsförderlichem Verhalten überfordert (Schaeffer et al. 2008)
- die (Medikamenten)-Compliance ist insuffizient (Gosch et al. 2014)
- die stützenden informellen inner- und außerfamiliären Netzwerke sind nur ansatzweise vorhanden (Rötter-Liepmann 2007)

Hintergrund

- Hohe Informationsdefizite beim Überleitungsprozess von der stationären in die häusliche Versorgung
 - Fehlender Einbezug von Patienten und Angehörigen in die Entlassungsplanung
 - Sehr späte Mitteilung des Entlassungszeitpunktes
 - Defizitäre Informationen über Dienstleistungsangebote, Zugang, Weiterversorgung der Pflegebedürftigen (Foust et al. 2012, Dossa et al., 2012, Giosa et al., 2014).
- Die häusliche Situation der genannten Patientengruppen kann nur ansatzweise stabilisiert werden



Gegenstand der Studie war die Evaluation einer vom Krankenhaus initiierten „Brückenpflege“ durch den Förderverein „Unsere Brücke Biberach e.V.“. Der Verein unterstützt den Übergang vom Krankenhaus in die häusliche Versorgung, um eine eigenständige Lebensführung sicherzustellen.

Projektleitung:

Prof. Hermann Brandenburg
Pflegewissenschaftliche Fakultät

Laufzeit Projekt:
2014-2017

Qualitative Befragung

Durchführung von Experteninterviews/problemzentrierten Interviews mit Pflegenden, Patienten, Angehörigen, ambulanten Diensten, Hausärzten, und Klinikleitung (Auswertung: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring)

Zentrale Ergebnisse: Stärken der Brückenpflege

- Patienten/Angehörige
 - Physische Effekte: Hilfe bei akuter Gesundheitsgefährdung/Prävention der Verschlimmerung von Krankheiten
 - Psychische Effekte: Beistand/Sicherheit/Vertrauen
 - Soziale Effekte: Kontakte/Verhältnis zu Familienangehörigen
- Klinik
 - Außendarstellung
- Brückenfachkräfte
 - Motivation/hohes Engagement
 - Veränderungen Berufsbild Pflege (Fokus auf Beratung)
 - Kompetenzentwicklung
- Andere Berufsgruppen
 - Stationsärzte/Sozialdienst
 - Entlastung der Arbeit/ Weiterversorgung der Patienten ist geregelt
 - Weiteres Angebot im Portfolio des Sozialdienstes
 - Hausärzte
 - Erleichterung bei frühzeitiger Entlassung/ Hausbesuch kann später erfolgen / direkte Kontakte zum Krankenhaus



Judith Bauer, M.Sc.

Quantitative Befragung

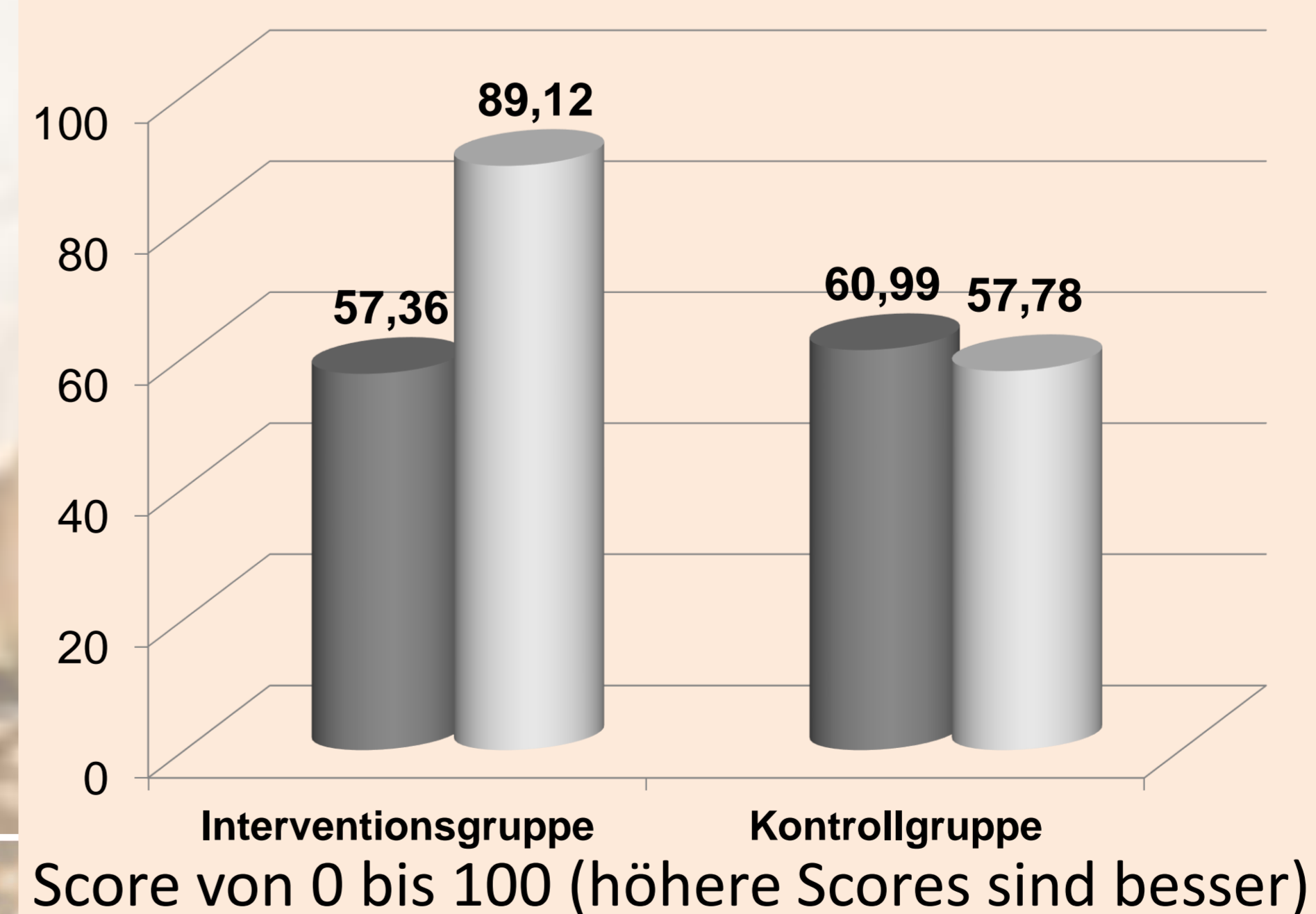
- **Interventionsgruppe** (N=70 Patient/innen), die im Evaluationszeitraum das Brückenpflege-Angebot in Anspruch genommen haben
- **Kontrollgruppe** (N=70 Patient/-innen) der geriatrischen Rehabilitation des gleichen Krankenhauses

Zentrale Ergebnisse: Effekte auf die Transitionsqualität

Beide Gruppen weisen bei der Entlassung eine vergleichbare Transitionsqualität auf, in der Interventionsgruppe verbessert sich diese massiv, in der Kontrollgruppe sinkt sie geringfügig ab.

ANCOVA:

signifikanter Effekt der Gruppenzugehörigkeit auf den Score an t_1 auf Unterschiede an t_0 wurde kontrolliert, diese waren nicht signifikant



Christian Grebe, M.Sc.

Schwächen

- Patienten und Gesundheitssystem
 - Ein weiteres Angebot von vielen in einem bereits stark sektorierten Gesundheitssystem
 - Relevante Patienten werden nicht immer erreicht
- Externe Kooperationspartner: Unklares Profil der Intervention bei allen Befragten
 - Keine klare Festlegung der Tätigkeiten der Brückenpflege
 - Intervention erzeugt unklare Doppelstrukturen (z.B. bei Seniorenberatung, Wohnberatung)

Empfehlungen

- Profilbildung der Brückenpflege Biberach notwendig
 - Abgrenzung der Brückenpflege von anderen Modellen und Professionen (z. B. Brückenpflege für onkologische Patienten)
- Netzworkebildung/Austausch mit allen Beteiligten erforderlich
- Fort- und Weiterbildungskonzepte für die Brückenfachkräfte
 - Supervision, Kommunikation, Stressbewältigung
- Entwurf von Finanzierungsmodellen notwendig